

Begriffe (179–184) erleichtern die Suche. Außerordentlich hilfreich ist die Aufführung der liturgischen Initien mit den Angaben aus CAO (Corpus Antiphonarium Officii) oder AH (Arbeitshilfen). Allerdings hätte sich der Benutzer diese Register gerne umfangreicher gewünscht. So fehlt eine nicht unerhebliche Anzahl von Schlagworten, etwa Festgrade, Suffragien oder Praefationes. Das Schlagwort Prozession ist zwar vorhanden, aber ohne eine Ausweitung auf die entsprechenden Feste, an denen eine Prozession stattgefunden hatte.

Diese vorbildliche Edition eröffnet also ein weites Forschungsfeld. Viele grundlegende Überlegungen haben die Bearbeiter bereits gestellt und beantwortet, so u. a. die enge Verbindung von Memoria, Bauprogramm und Stationsliturgie. Weitere Auffälligkeiten der Handschrift fallen ins Auge. Dazu gehört die häufige Nennung anderer, wenn auch teilweise recht unspezifischer Liturgica im Text (11), wie ein neues Evangelienbuch de sanctis (60, Z. 4), ein Passionale (67, Z. 3), ein Winter- und ein Sommerteil eines Homiliars (84, Z. 9), eine regula chori (120, Z. 36–37) oder auch eine mehrbändige Bibel (111, 118). Ein Teil der Predigten, Homilien, Lesungen und Passionen ist mit Nummern oder Folioangaben bezeichnet. Bei den Passionen ergibt sich dabei ein außerordentlich engmaschiges Netz, das mit den gängigen Passionstexten abgeglichen werden könnte. Stichproben zu den Texten, die sich aus den Initien ableiten lassen, können in einer entsprechenden Auswertung zu einer individuellen Sammlung rekonstruiert werden. Die Textstellen finden sich nämlich in ganz unterschiedlichen Sammlungen, deren Handschriften bei der Abschrift vorgelegen haben müssen. So finden sich allein in den Monaten Dezember und Januar Lesungen des Ps.-Anselmus, des Ps.-Augustinus, Legenden bei Mombritius oder in der Überlieferung bei BHL (Bibliotheca Hagiographia Latina) und Nachweise in einigen Handschriften. Hier ist die Berliner Handschrift Ms. Theol. Fol. 617, der Mainzer Codex Hs. 189 sowie die Aschaffener Handschrift Ms. 47b zu nennen.

Weitere interessante Aspekte können aus diesem Liber Ordinarius gezogen werden. So ergeben sie die Festgrade der Heiligenfeste bereits aus der Anzahl der geläuteten Glocken und der entsprechenden Sänger, bei duplex-Festen bspw. mit sieben Glocken und zwei Sängern. Die Festgrade lassen sich anhand des Speyerer Heiligenkalenders, der bei Hermann Grotefend gedruckt ist, verifizieren. Die in der Edition resp. in der Handschrift aufgeführten Heiligenfeste sind in ihrer Reihenfolge gegen Grotefend gelegentlich abweichend, so sind bspw. Juliana und Valentinus sowie Margarete und Kilian vertauscht.

Lässliche Schreibfehler im Literaturverzeichnis (Claudia Modellmog, nicht Moddelmoog) lassen sich mühelos verkräften.

Fazit: An der inhaltlichen und kodikologischen Dimension dieser Handschrift zeigt sich überdeutlich, wie überfällig ihre Edition war, um entsprechende Fragen in liturgischer, memorialer, buch- und handschriftenkundlicher Hinsicht beantworten zu können.

*Anette Löffler*

OLIVER FIEG (BEARB.): Archiv der Freiherren von Berlichingen zu Jagsthausen – Akten und Amtsbücher (1244–)1462–1985 mit einem Nachtrag von Urkundenregesten 1460–1832 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, Bd. 25/1). Stuttgart: Kohlhammer 2012. 918 S. ISBN 978-3-17-022306-6. Geb. € 69,90.

Mit der Erschließung der Akten und Amtsbücher des Archivs der Freiherren von Berlichingen zu Jagsthausen ergänzt Oliver Fieg die 1999 erschienenen Urkundenregesten von Dagmar Kraus aus demselben Adelsarchiv. Damit ist das für die regionale und überregionale Forschung bedeutsame Berlichingische Archiv in Jagsthausen nun in seiner Gänze nutzbar.

Die Freiherren von Berlichingen sind eines der ältesten Geschlechter der fränkischen Reichsritterschaft, die erste urkundliche Erwähnung der Familie geht auf das Jahr 1212 zurück. Mitglieder der Familie waren Amtsträger der fränkischen Ritterschaft, bis ins Spätmittelalter im Fürstendienst, in der Frühen Neuzeit dann vor allem in militärischen Positionen und im 19. Jahrhundert oft im württembergischen Staatsdienst. Der Besitz der Familie war weit gestreut mit einem Kerngebiet um Jagst und Kocher und wurde 1803/06 von Württemberg und Baden mediatisiert.

Das Archiv war zu Beginn der Arbeiten Fiegs in starker Unordnung, die Archivalien trugen nur selten Signaturen oder Lokaturen. Obwohl die Bestände seit Beginn des 20. Jahrhunderts von Archivaren betreut gewesen waren, waren sie durch mehrfache Umzüge in Jagsthausen in Unordnung geraten. Fieg ordnete die Bestände von Grund auf neu nach einem gängigen Ordnungsschema für Adelsarchive. Er trennte Akten zu Familienangelegenheiten von denen zu Gutsherrschaft, Gutsverwaltung und Hoheitsrechten. Das geordnete Archiv umfasst nun etwa 4.500 Verzeichnungseinheiten auf etwa 150 Laufmetern (90 lfm Akten, 60 lfm Rechnungen) und hat eine Laufzeit vom 15. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Fieg trifft mit seinen Titelaufnahmen einen guten Kompromiss zwischen übersichtlicher Knappheit und detailreicher Ausführlichkeit. Nur so ist eine derartige Masse an Archivalien verwertbar aufzubereiten. Die Ordnungsstruktur ist einleuchtend und nachvollziehbar, die beiden ausführlichen Register erleichtern dem Nutzer die Arbeit un- gemein.

Allerdings fällt die Einleitung denkbar knapp aus. Sie umfasst Familien-, Besitz- und Archivgeschichte sowie einen Bearbeitungsbericht. Gerade zur Familien- und Besitzgeschichte der Freiherren von Berlichingen hätte man sich ein paar Seiten mehr erhofft, da doch der Bearbeiter im Zuge mehrjähriger Beschäftigung mit den Archivalien der Familie zum Spezialisten dieser Themen geworden ist.

Der eindrucksvolle, knapp 1.000 Seiten zählende Band umfasst neben der eigentlichen Verzeichnung drei Vorworte (Präsident des Landesarchivs, Heilbronner Landrat und Konrad Freiherr von Berlichingen) eine knappe Einleitung des Bearbeiters mit Literaturübersicht und Abkürzungsverzeichnis sowie Orts- und Personenregister. Drei beigelegte größerformatige Stammbäume zu den fünf Linien der Familie ergänzen die Darstellung.

*Joachim Brüser*

UWE BRAUMANN (HRSG.): Die Jahrzeitbücher des Konstanzer Domkapitels, 2 Bde. (Monumenta Germaniae Historica, Libri memoriales et necrologica, N.S. Bd. 7). Hannover: Hahnsche Buchhandlung 2009. XXIX, 820 S. m. 62 Farbtafeln. ISBN 978-3-7752-5507. Leinen. € 220,-.

Mit der vorzustellenden Arbeit, die auf einer bei Michael Borgolte in Berlin entstandenen Dissertation beruht, legt der Autor erstmals eine vollständige textkritische Edition der mittelalterlichen Jahrzeitbücher des Konstanzer Domkapitels vor, nachdem eine gekürzte Fassung bereits 1888 in der Reihe der Monumenta erschienen war. Die Jahrzeitbücher sind in fünf Handschriften und einigen Fragmenten überliefert, von denen vier Exemplare seit der Säkularisation des Konstanzer Domstifts im Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrt werden. Der fünfte Codex gelangte über den Handschriftensammler Joseph von Lassberg 1853/55 in die Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek Donaueschingen, deren gesamter Handschriftenbestand 1993 durch das Land Baden-Württemberg erworben wurde (heute: Württembergische Landesbibliothek). Das älteste Anniversar